

Schlittschuhlaufen auf dem Bülhsee

Aus dem Buch „Ein Schulhaus voller Geschichten“ von Roswitha Brenner.

Der Bülhsee, der sich in der Nähe des Wasserturms und des ehemaligen Fußballplatzes des FC Phönix Pfalzgrafenweiler befand, war ursprünglich als Feuersee angelegt worden, damit bei einem Brand schnell Löschwasser zur Verfügung stand. Er diente im Sommer auch als Tränke für Kühe und Pferde. Auf diesem See spielte sich im Winter wenn er zugefroren war, ein vergnügtes, lustiges Kindertreiben ab. Auch die Sportstunden wurden dann auf den Bülh verlegt. Der Lehrer überprüfte tags zuvor die Dicke der Eisschicht und gab rechtzeitig im Klassenzimmer bekannt, dass die nachmittägliche Sportstunde auf dem Bülhsee stattfinden werde.

Die Schüler sollten sich deshalb sehr warm anziehen. Das bedeutete für die Kinder Folgendes: Sie brauchten dringend ihre obligatorische warme, dicke Trainingshose mit dem Gummibund an Bauch und Füßen, eine oder zwei Strickjacken, die allerwärmste Mütze und natürlich entsprechend Handschuhe.

Wer Schlittschuhe hatte, sollte diese mitbringen. Keine zu haben war jedoch kein Hinderungsgrund. Los ging es dann nachmittags am Schulhaus, zwei und zwei in Richtung Bülh.

Dort angekommen, entfernten die Kinder, falls das nötig war, den auf dem Eis liegenden Schnee. Anschließend waren sie in der Lage, eine „Schleifeze“ zu machen. Das bedeutete, dass sie mit den Schuhen so lange auf dem Eis rutschten, vielleicht noch etwas Wasser darauf gossen, bis die Eisfläche spiegelglatt war und sie wunderbar darauf herum schlittern konnten, auch ohne Schlittschuhe.

Wer glücklicher Besitzer von Schlittschuhen war, befestigte diese mit Hilfe eines Vierkantschlüssels sicher an den Schuhen. Natürlich in der Hoffnung, dass die Sohle das mitmachte. Sonst hatte man nämlich ein Problem.

Solche Sportstunden waren natürlich eine Mordsgaudi für die rutschenden Mädchen und Buben, wie sich jeder vorstellen kann.

Eines Tages allerdings, es war sehr kalt, 28 Grad minus, da wurde es richtig gefährlich. Der Lehrer bemerkte plötzlich zu seinem Entsetzen, dass die Ohren der Schüler schon ganz weiß geworden waren und zu erfrieren drohten.

Im Eiltempo lief die Klasse zurück ins Schulhaus. Der eiserne Ofen wurde augenblicklich geschürt, bis die Herdplatte glühte. Und so ist es noch einmal gut gegangen.

Anmerkung: Ich erinnere mich noch gerne an manch schöne Schlittschuhrunde in meiner Jugendzeit, auf manchmal brüchigem Eis. Mein Weg war ja nicht weit, lag der Bülhsee doch gleich vor meiner Haustüre.

Auch ich kam öfters durchgefroren oder manchmal auch durchnässt nach Hause, wenn das Eis nicht hielt was es versprach. Omas warme Stube sorgte dann für Abhilfe. Inzwischen hatte der See als Feuersee und Viehtränke ausgedient und wurde zugeschüttet. Das war dann das aus für die „Eislaufarena“ auf dem Bülh.

Willi Bosch

